

Antje Isbaner

Kinderzahnmedizin PLUS Pädagogik

INTERVIEW Rottweil, die älteste Stadt Baden-Württembergs, ist Schauplatz eines neuartigen Konzeptes einer individualisierten und nachhaltigen Kinderzahnheilkunde: In der Marxstraße 8 bietet das Mundgesundheitszentrum DENTROPIA neben der zahnmedizinischen Behandlung und Prophylaxe von Kindern und Jugendlichen pädagogische Impulse für einzelne Patienten oder Gruppen. Dabei liegt das besondere Augenmerk auf Kindern bis sechs Jahre sowie auf Kindern mit einem erhöhten Kariesrisiko. Wir sprachen mit Praxisinhaberin und ZÄ Houma Kustermann und der Gesundheitspädagogin Sybille van Os-Fingberg über ihr besonderes Know-how und Engagement in der Kinderzahnheilkunde, über „Zacki“ und Apps für Jugendliche.

Frau Kustermann, als Zahnärztin haben Sie 2016 gemeinsam mit der Gesundheitspädagogin Sybille van Os-Fingberg einen Neuanfang gewagt. Aus Ihrer langjährig bestehenden Zahnarztpraxis mit dem Schwerpunkt Kinder-/Jugendzahnmedizin und Kieferorthopädie wurde die Zahnarztpraxis DENTROPIA. Was verbirgt sich hinter dem Namen DENTROPIA? Was war der Grund für dieses neue Praxis-konzept?

Ich bin in Kamerun, im tropischen Afrika, aufgewachsen. Zur Zahnärztin wurde ich in Deutschland ausgebildet. Als wir einen Namen für unseren „Neuanfang“ suchten, fanden wir die Kombination vom lateinischen „Dent“ und meiner afrikanischen Herkunft interessant und geheimnisvoll.



Houma Kustermann

In meiner Ausbildung für die Kinder- und Jugendzahnheilkunde habe ich leider keine ausreichenden pädagogischen Fähigkeiten vermittelt bekom-



Sybille van Os-Fingberg

men. Ich stellte aber sehr schnell fest, dass mein Beruf diese Fähigkeiten von mir abverlangt. Bei meiner Praxisgründung 2005 suchte ich deshalb schon Partnerschaften in den Bereichen Pädagogik und Patientenführung. Sowohl meine Patienten als auch ich erfuhren durch diese Erweiterung der Fachkompetenzen einen Mehrwert. Nach zehn Jahren Praxiserfahrung mit Zahnmedizin und der Pädagogik traf ich auf die Gesundheitspädagogin Sybille van Os-Fingberg. Wir erarbeiteten auf der Grundlage unserer jeweiligen Fachkompetenzen strukturierte Konzepte für unsere Patienten. Durch den gesellschaftlichen Wandel, der auch deutlich in der Kinderzahnheilkunde spürbar ist, waren wir gefordert, unsere Konzepte auch auf verschiedene Lebenswelten und Kulturen neu auszurichten.

Frau van Os-Fingberg, Ihre Grundausbildung ist die der Zahnarzthelferin, zusätzlich haben Sie über viele Jahre weitere Ausbildungen (Gesundheits-



pädagogin und Coach) absolviert. Heute sind Sie in vielen zahnmedizinischen Fortbildungsinstituten als Referentin gelistet. Was hat Sie angetrieben, in einer Kinderzahnarztpraxis zu arbeiten?

Meine langjährigen beruflichen Erfahrungen habe ich in der zahnärztlichen Gruppenprophylaxe in Berlin erworben. Dort waren wir schon sehr früh gefordert, unterschiedliche Bildungs- und Motivationskonzepte für verschiedene Altersgruppen und Migrationshintergründe zu entwickeln. Diese Herausforderungen spornten mich zu weiteren berufsbegleitenden Ausbildungen an. Mein Fachgebiet war zunächst die Multiplikatoren-Schulungen (Eltern/Erzieher/Lehrer), später die Fortbildung von Prophylaxemitarbeiterinnen und Patenschaftszahnärzten sowie Studenten. Für die Gruppenprophylaxe entwickelte ich Unterrichtskonzepte für Kindereinrichtungen und Schulen.

Nach meiner Coachingausbildung erweiterte ich mein Fortbildungsangebot für Zahnarztpraxen und Praxisteam. Dort sind bis heute die Themen Erwerb von Beratungs- und Coachingkompetenzen für die Patienten und Mitarbeiterführung, Teamentwicklung sowie die motivierende Gesprächsführung gefragt.

Das Praxiskonzept von DENTROPIA Zahnmedizin PLUS Pädagogik verbindet alle diese Themen, und es macht mir Freude, im letzten Abschnitt meines Berufslebens meine Erfahrungen in einer Kinder- und Jugendzahnarztpraxis umzusetzen. Als ich Houma



Kustermann kennenlernte, fanden wir sehr schnell Übereinstimmungen, in dem was Kinder, Jugendliche und ihre Eltern sowie auch die Mitarbeiterinnen in einer Zahnarztpraxis benötigen.

Was ist bei Ihnen anders?

Kustermann: Nicht jeder Patient braucht die gleiche Aufmerksamkeit, doch jeder Patient sollte die Aufmerksamkeit von uns bekommen, die er benötigt! Besonders wichtig sind uns dabei die Kinder unter sechs Jahren, die mit multipler Karies oder MIH zu uns kommen oder an uns überwie-

sen werden! Wir sehen das Thema REHABILITATION und INTEGRATION als eine der großen Herausforderungen in der Zahnmedizin! Für ein Kleinkind ist die multiple Karies eine schwere Erkrankung mit erheblichen Spätfolgen. Eine MIH-Diagnose kann ein Kind sehr belasten. Sie verunsichert Eltern und Kinder. Deshalb gibt es bei uns eine MIH-Beratung, in der wir Kinder und Eltern stärken, mit der Diagnose im Alltag umzugehen.

Die Zahnärzte sehen bei Risikopatienten oft sehr deutlich, dass sich ein dramatischer Leidensweg für den kleinen

ANZEIGE



Intelligent
verzahnt

exakt was
ich brauche

INTELLIGENT VERZAHNT

Ihre Ansprüche sind so individuell wie unsere Zahntechnik. Daher passen wir die Prozesse flexibel auf Ihre Anforderungen an und kontrollieren deren Effektivität mit einem Qualitätsmanagement, das einer ständigen, unabhängigen Kontrolle unterliegt. Die Möglichkeiten des digitalen Workflow nutzen wir zu Ihrem Vorteil. Durch sorgfältige Planung, schnelle Auftragsbearbeitung, präzise digitale Prozessketten und verlässliche Absprachen erhalten Sie Planungssicherheit und zufriedene Patienten.



COMPEDENT

www.compedent.de

CompeDent – Ihr Verbund unabhängiger Meisterlabore.

Patienten abzeichnet. Besonders bei den jetzigen Kindern, die die Chance haben, 80 bis 90 Jahre alt zu werden. Was es heißt, die Zähne frühzeitig zu verlieren, verrät uns ein Blick in die Alterszahnheilkunde. Alleine mit Behandlung und „Appellen“ zur Verhaltensänderungen innerhalb der Familien kann bei Kindern dieser Leidensweg nicht aufgehalten werden. Das versetzt das zahnärztliche Personal oft in eine Hilflosigkeit, weil sich im Verhalten der Patienten, trotz Beratung und Aufklärung, nichts ändert.

wickeln. Wirtschaftlich betrachtet werden sie dadurch „schwierige Dauerpatienten“, von denen weder eine aktive Mitarbeit noch ein Verständnis für die notwendigen zahnärztlichen Leistungen erwartet werden kann. Deshalb war unser Anliegen, für diese „Risikokinder“ und ihre Eltern ein neues Rehabilitationskonzept zu entwickeln, das ihnen ermöglicht, aus ihrer „Kariesfalle“ herauszukommen. Bei diesem Konzept steht das Elterncoaching im Mittelpunkt. Wir arbeiten sowohl in Einzelgesprächen mit

Unsere Handpuppe „Zacki“ spielt dabei bei den „Kleinen“ eine wichtige Rolle! Zacki ist ein kleiner Migrant und kommt aus dem Land DENTROPIA. Er weiß, was die Zähne mögen und was sie brauchen; so spielt er mit den Kindern und bildet sie nebenbei zu „Zahnprofis“ aus. Er erzählt Geschichten aus seinem Heimatland DENTROPIA.

Die Kinder lieben ihn, sie freuen sich schon auf ihren nächsten Besuch bei „Zacki“. Die Eltern sind bei den Bildungsimpulsen immer dabei; es entsteht eine gemeinsame, entspannte Lernatmosphäre!

DENTROPIA hat für diese Bildungsimpulse ein Unterrichtswerk für Kinder, Eltern und Jugendliche entwickelt und Mundgesundheitspädagoginnen ausgebildet. Diese Mundgesundheitspädagoginnen arbeiten rein pädagogisch, decken alle Beratungen, Coaching, Impulse und das praktische Zahnputztraining ab. Durch ihre Arbeit wird die zahnärztliche Behandlung und die Individualprophylaxe im Sprechzimmer unterstützt und entlastet.

Für die Kommunikation mit Teenagern und Jugendlichen haben wir als Gesprächsöffner neue Kurzfilme und Apps entwickelt. Es geht darum, dass wir über einen Film oder eine Wissens-App ins Gespräch kommen, ihnen zuhören, damit sie uns ihre Meinungen, Einstellungen und die eigenen Wünsche mitteilen. So entsteht bei unseren Patienten schnell das Gefühl „Ich bin hier willkommen!“. Dieses Gefühl wird durch die Gestaltung unserer Räume unterstützt.

Für das Anfärben von Zahnbelägen gibt es einen Kariestunnel im Mundgesundheitszentrum. Bei diesem „Anfärben“ sind die Eltern dabei und erkennen gemeinsam mit ihren Kindern die Schwachstellen im Mund. Das anschließende gemeinsame Zahnputztraining kann dadurch sehr viel effektiver gestaltet werden.

Ein Kind/Jugendlicher, der im Mundgesundheitszentrum mit uns redet und arbeitet, verhält sich bei der dann anschließenden Untersuchung/Behandlung im Sprechzimmer kooperativer, als wenn er vom Wartezimmer direkt zu dem Behandlungsstuhl geführt wird. Auch den Eltern geht es so: Sie werden in unserem Mundgesundheitszentrum beraten, aufgeklärt, gelobt, gestärkt! Jeder Erfolg, den sie bei ihrem Kind in der Mundgesundheits-erziehung bereits erreicht haben, wird von uns im Mundgesundheitszentrum



Sie sagen, aus einem „Risikopatienten“ entwickelt sich oft ein „Angstpatient!“ – Wieso?

Kustermann: Die Auswertung von 102 Risikopatienten unter sechs Jahren in unserer Praxis hat ergeben, dass 84 Prozent dieser Patienten nach einer Gebissanierung in Narkose durchschnittlich 6,6 Jahre bei uns betreut wurden. Bei 46 Prozent wurden, bei den zum Zeitpunkt der zahnärztlichen Sanierung noch nicht durchgebrochenen Zähnen, weitere ein bis zwei Behandlungen in Narkose notwendig. Der Abstand zwischen den Behandlungen betrug im Durchschnitt 2,5 Jahre. 57 Prozent erhielten aufgrund ihrer hohen Kariesaktivität im Durchschnitt 7,5 weitere Kariesbehandlungen ohne Sedierung (chairside); in einem Zeitraum von 6,6 Jahren. Diese Patienten können oft durch das Gefühl der Angst kein Bewusstsein für die Wertigkeit der eigenen Zähne ent-

den Bezugspersonen des Kindes wie auch in gemeinsamen Eltern-Kind-Trainingseinheiten. Durch kontinuierliche Motivationsimpulse wird bei uns aus einem „Risikopatienten“ ein „Regelpatient“, und er wird dann in unser allgemeines Praxiskonzept integriert.

Rehabilitation steht im Mittelpunkt Ihrer Arbeit. Doch welche Angebote gibt es auch für „Regelpatienten“ bei DENTROPIA?

van Os-Fingberg: Für alle unsere Patienten (Kinder/Jugendliche, die noch keine oder wenig Karieserfahrung haben und nur zu einer Kontrolle zu uns kommen sowie für unsere Teenies/Jugendlichen mit Zahnspangen) haben wir im Herzen unserer Praxis ein Mundgesundheitszentrum eingerichtet. Dort werden vor einer jeden Kontrolluntersuchung (01) altersgerechte Bildungsimpulse und ein Mundhygienetraining durchgeführt.

gefeiert. Der halbjährliche Kontrolltermin bei DENTROPIA erhält dadurch ein Mehrwert für die Eltern und ihre Kinder.

Inwieweit lohnt sich das Mundgesundheitszentrum für alle und nicht nur die kleinen Patienten?

Kustermann: Wir wollen nicht nur kurativ handeln und dabei präventiv intervenieren, sondern die Patienten (und ihre Eltern) befähigen, für sich selbst zu sorgen. Das gelingt durch Hilfe zur Selbsthilfe! Kreative Prophylaxeimpulse vermitteln Informationen, und die Trainingsprogramme helfen bei der Umsetzung. Individuelles Coaching stärkt die Eltern. Die meisten Eltern wollen Gesundheit für ihr Kind, auch bei den Zähnen. Aber vielen fehlt das nötige Wissen oder es kommt durch Alltagsbelastungen nicht zu einer ausreichenden Umsetzung.

Wir begeben uns auf Augenhöhe, suchen die Stärken innerhalb der Familien und schwächen sie nicht zusätzlich durch Schuldzuweisungen! Die richtige und langfristige Lösung für das Kind, den Jugendlichen und die Familie kommt nicht vom Zahnarzt und auch nicht von der Gesundheitspädagogin, sondern sie wird vom Patienten oder dessen Bezugspersonen mit unserer Unterstützung selbst entwickelt.

Entstehen für die Patienten zusätzliche Kosten?

Kustermann: Für unsere Regelpatienten unter sechs Jahren sind unsere Bildungsimpulse ein kostenfreier DENTROPIA-Service. Da wir Eltern und Kinder in Familiengruppen zusammen unterrichten oder trainieren und diese Bildungsimpulse nicht in einem teureren Sprechzimmer stattfinden, ist es für uns wirtschaftlich vertretbar. Denn diese Patienten werden sehr treue DENTROPIA-Patienten. Für unsere Patienten in den Altersgruppen sechs bis 18 Jahre können wir im Rahmen der Individualprophylaxe die Aufklärungs- und Motivationsimpulse, das Anfärben im Kariestunnel und das individuelle Zahnputztraining abrechnen. Für unsere Risikopatienten unter sechs Jahren haben wir keine Möglichkeit, die Rehabilitationsimpulse und das Elterncoaching mit den Krankenkassen abzurechnen. Dies müssen wir den Eltern als Privatleistungen in Rechnung stellen, obwohl wir durch unser Rehabilitationskonzept, bei einer

langfristigen Betrachtung, den Krankenkassen hohe Folgekosten einsparen.

Und zum Schluss: Geben Sie Ihre Erfahrungen auch weiter?

Kustermann: Wer unser Konzept „live“ erleben möchte, kann sich gerne zu einer Hospitation bei uns anmelden.

van Os-Fingberg: Ich biete dazu Fortbildungen im Bereich der Mundgesundheitspädagogik und den Erwerb von Coaching-Kompetenzen für das Fachpersonal an. Als Coach stehe ich für Zahnarztpraxen zur Verfügung. Meine Fortbildungsangebote finden Sie unter www.dentropia-bildung.de und www.svof.eu

Porträtaufnahmen: © Jürgen Reiter
Fotos mit Kindern und Jugendlichen:
© Nico Pudimat

Die Zahnärztin Houma Kustermann und die Gesundheitspädagogin Sybille van Os-Fingberg wurden am 13. Juni 2019 im Rahmen der 25. Wrigley Prophylaxe Preis Verleihung in der Sonderpreis-Kategorie „Niedergelassene Praxis & gesellschaftliches Engagement“ für ihr Praxiskonzept: „Risikopatienten unter 6 Jahre und darüber hinaus – mit intensiver Elternarbeit“ ausgezeichnet.

INFORMATION

DENTROPIA
Zahnmedizin PLUS
Zahnheilkunde für Kinder und Jugendliche
Marxstraße 8
78628 Rottweil
Tel.: 0741 2800-191
hallo@dentropia.de
www.dentropia.de

ANZEIGE



UNSER SPEZIALTHEMA

DAS ARBEITEN UND LEBEN VON ZAHNÄRZTEN

DAS BEREITS SEIT MEHR ALS 40 JAHREN

www.zsh.de

[ZSH]
Finanzdienstleistungen